

Bieler Tagblatt vom 26.8.2019

## Blumige Happy-Show

Die Galerie 25 in Siselen steht zurzeit im Zeichen des Glücks: Regina Larsson will das Publikum mit Blumen und Bouquets beglücken. Doch die Schau in der ehemaligen Molkerei wartet auch mit Skurrilem auf.

*Simone K. Rohner*

Ach ja, das Glück. Zusammen mit der Liebe wohl einer der meistgesuchten Zustände des menschlichen Lebens. Songs, Filme, Ausstellungen wurden darüber schon gemacht und doch bleibt das Glück ein kaum fassbares Etwas, weil ja so flüchtig, so nicht von Dauer. Denn man gewöhnt sich an den Glückszustand nur allzu schnell, die Glücksmesslatte wird höher gelegt – und schon beginnt das ganze Glücksstreben wieder von vorne. Auf jeden Glücksporsche folg ein Ferrari sozusagen. Glück als Dauerzustand gibt es nicht.



### **Blumenkinder in der Molkerei**

Wieder mal beglücken wollte auch Regina Larsson ihr Publikum. Und zwar mit Blumen, mal hübsch, mal traditionell, mal abstrakt, mal kitschig und mal ganz skurril. «100 Jahre Flowerpower» heisst die Ausstellung, die Malerei, Drucke, Textilien, Fotografie und Objekte zeigt. Moment mal, 100 Jahre Flowerpower? Ja, schon richtig gelesen. Die Idee zur Ausstellung kam Regina Larsson nämlich bei einem Besuch des Monte Verità im Tessin. Dort, wo die freien Menschen schon vor über 100 Jahren nackt herumtanzten, noch bevor die Hippies Blumen in Gewehrläufe steckten.

Die ersten Bilder, die einem in den Sinn kommen beim Begriff Blumenbild, sind aber wohl Vincent Van Goghs Sonnenblumenstillleben oder Claude Monets Seerosen. Aber selbst Andy Warhol schreckte nicht vor Blumen zurück. Durch verschiedene Kulturen und Epochen hindurch stellte die Darstellung von Blumen und Pflanzen ein wichtiges Motiv dar. Ob in Gemälden oder als Verzierung auf Porzellan oder Möbeln – Blumen gehen immer.

«Das ist doch einfach schön!», sagt Larsson immer wieder, während sie die Blumenbilder und -stillleben betrachtet. Und immer wieder auch: «Das will heute niemand mehr.» Aber in dieser Ausstellung spielen Nachfrage oder Trends eigentlich keine Rolle. Die Mischung der verschiedenen Werke macht sie aus. Und für Larsson ist natürlich auch die Technik und das Können wichtig – schliesslich ist die Restauration ihr Fachgebiet. «Das kann heute keiner mehr», sagt sie immer wieder vor einem Bild stehend, von dem sie sagt, dass es über hundertjährig ist. «Ich wollte eine Ausstellung machen, die glücklich macht», sagt die Galeristin über ihre Motivation für die Schau. Es müsse schliesslich nicht immer alles Ernst sein in der Kunst, meint sie. Zugegeben, der Kunstwelt mangelt es immer öfter an Selbstironie und Humor. Und diese Ausstellung nimmt sich wahrlich nicht zu ernst – sie soll Spass machen. Sie will einen nicht über die Bedeutung der Blume in der Kunst durch die Epochen belehren und hat auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

### **Das Rohe und das Unschuldige**

Es ist dann auch ein schräger Gegensatz – diese Blumenstillleben und -bilder an den Wänden der ehemaligen Molkerei, wo noch am Boden erkennbar ist, wo einst die Kupferkessel standen. Einige Gemälde, die man in gutbürgerlichem Ambiente erwarten würde, bekommen hier im Molkerei-Kontext einen ganz anderen Charakter. Das Rohe trifft auf das Unschuldige – aber nur auf den ersten Blick. Auf den Zweiten erkennt man Blütenblätter, die bereits zu welken beginnen, man erahnt das trübe gewordene Wasser in der Vase, in dem der Blumenstrauss steht und das vielleicht schon ein bisschen riecht. Die Blumen sind plötzlich mehr Todgeweihte als hübsches Dekor. Der französische Begriff «nature morte» trifft hier ins Schwarze. Hinge dieses Bild über einem samtene Sofa, all das Abgründige bliebe einem verborgen. So harmlos glücklichmachend ist Larssons Ausstellung dann eben doch nicht. Nur das pure Glück rufen die Bilder und Objekte nicht hervor. Bereits im zweiten Raum wartet Erotisches aber auch Skurriles oder Gruseliges auf das Publikum.

### **Kunst mit Biss**

Woher kommen wohl die Zähne? «Na vom Zahnarzt», antwortet die Galeristin. Wie Blumen, so sind ja auch Zähne mit Bedeutung beladen. Träumt man von ihnen, verheisst das nichts Gutes – zumindest nicht in der Populärpsychologie. Das Objekt, das etwas gruselt, ist eine Torte. Als Verzierung besetzt mit echten menschlichen Zähnen. Titel: Sweet Tooth. Süss ist anders. Es stammt von der Künstlerin Monika Teal, von ihr gibt es noch zwei weitere Objekte in der Ausstellung. Doch die Zähne sind nicht die einzigen menschlichen Überreste, die die Ausstellung zu bieten hat: Ein Blumenornament aus menschlichem Haar, gibt es auch. Daneben finden sich Bilder von Lilly Keller, Fernand Giauque oder Paul André Félix Robert. Diese Ausstellung liesse sich gut noch beliebig erweitern. «Zuerst dachte ich, ich hätte zu viele Werke», so Larsson. Mehr als 80 hat sie am Ende ausgestellt. Doch am Ende findet sie, dass es doch noch etwas Platz für mehr gegeben hätte. «Die Wände sind noch nicht ganz voll», meint die glückliche Galeristin schmunzelnd.

Info: Die Ausstellung läuft noch bis am 29. September in der Galerie 25 in Siselen.